

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 50

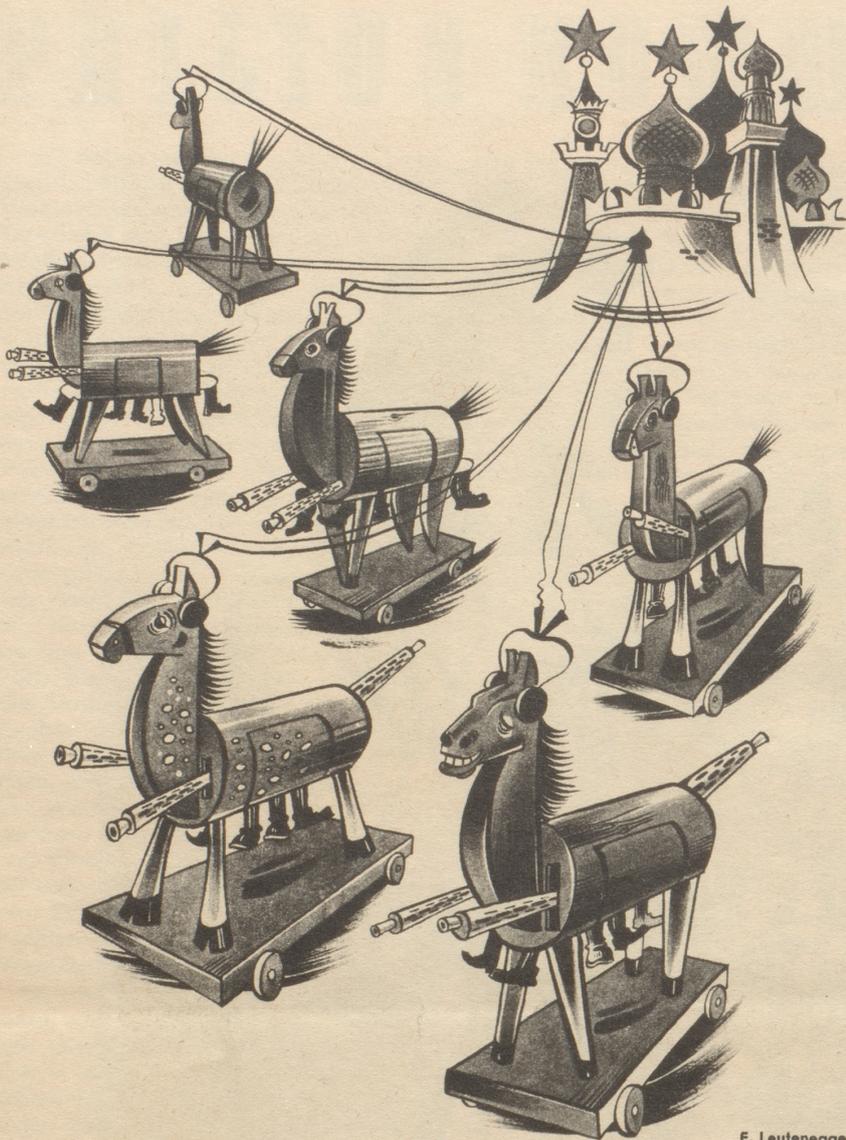
PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



E. Leutenegger

Die trojanische Kavallerie des Kremls

Das alte Lied und der veraltete Schlager

In einem Notepakete lagen sie beieinander, das alte Lied und der veraltete Schlager.

Wie alles relativ zu verstehen ist, so hier das Prädikat «alt». Der Schlager war erst vierzig, das Lied dagegen zweihundert Jahre alt. — Bei einem Umzug hatte der Zufall die Veteranen zusammengeführt.

«Wie kommt es eigentlich, du wirst noch immer gesungen, während ich verstaubt und fast vermodert im Win-

kel irgendwo herumliege? — Von mir will niemand mehr etwas wissen», fragte der Schlager das Lied.

«Als mich der Meister schuf, legte er sein tiefes Fühlen, ein Stück Seele in die Melodie. Ich bin nicht Zweck, ich wurde nicht geboren, um Erfolg, um Sensation zu machen! — — Ein Stück unvergänglichen Geistes bin ich», antwortete das Lied.

«Nun, ich muß schon sagen, du drückst dich wirklich sehr fein und gewählt aus. — — Aber mochten mich nicht alle? — — Kaum zu Papier gebracht, trat ich einen Siegszug sondergleichen an!

Jeder sang mich, jeder kannte mich. Sogar die Gassenbuben piffen meine Melodie. Fröhlichkeit herrschte, wo ich erklang», erwiderte der Schlager.

«Siehst du, da liegt das Geheimnis: Du wurdest viel zu schnell berühmt! Dir fehlt die Reife, die Tiefe, die allein Dauer verbürgen. Die Fröhlichen sangen dich, sagst du? — — Die Fröhlichen, die fröhlich sein wollten, weil ein unbedeutender äußerer Anlaß ihnen ‚Fröhlichkeit‘ versprach! Fröhliche, die eine Illusion für Wahrheit hielten. — — Aber kaum warst du verklungen, war auch die Fröhlichkeit fort.

In mir ist ebenfalls Fröhlichkeit. Es ist Fröhlichkeit des Herzens, des inneren Gemüts. Meine Fröhlichkeit klingt immer wieder auf, nach Jahren, nach Jahrzehnten, nach Jahrhunderten!», gab das Lied zur Antwort.

«Ich bin ein Liebeslied wie du. Gewiß, meine Melodie ist leichter als die deine, aber ist das ein Grund, so vollständig vergessen zu werden?» klagte der Schlager.

«Was sprichst du von Liebe? — — Meine Worte, meine Melodie sind Verkünder reinsten Gefühls! Du sagst ‚Liebe‘ und denkst an den flüchtigen Genuss, der keine Dauer hat. — — Ich bin Elixier des Lebens — du bist Opium, bist Betäubung», belehrte das Lied.

«Es ist zwecklos, mit dir zu streiten. Einer ist stets der Unterlegene, einer muß büßen, damit der andere triumphieren kann, überall im Leben ist Licht und Schatten. — — Ich nehme zur Kenntnis, daß ich Schatten bin», schloß der Schlager die Unterredung. — — —

«Wie kommt denn dieser ‚Schmachtetzen‘ unter meine Noten», fragte der Mann seine Frau, nahm kurzerhand den Schlager und steckte ihn in den Ofen. Am Abend erklang die Melodie des alten Liedes!

Die Frau des Mannes sang die unsterbliche Offenbarung eines wirklich liebenden Herzens, ausgesprochen und verkündet im Meisterlied.

Franz Felix Bodmer

Uhrologisches

Köbi: «Min Chronometer differiert im Monat höchstes drifig Sekunde!»

Karl: «Und ich ha mi Uur sit zwei Jaare nümme müese richtel!»

Köbi: «Nüd mügli.»

Karl: «Und doch Tatsach — Pfädere isch nämli sit zwei Jaare kabut.» —di

BÄUMLI-HABANA
DER GUTE STUMPEN

EDUARD EICHENBERGER, SÖHNE-BEINWIL-SEE



Bug
Hotel Schiff
AM SEE
Zugerrötel

OVIGNAC SENGLET

der echte Eiercognac, gibt neue Lebensfreude!
AUGUST SENGLER A.G. MUTTENZ BL.